

Suppenkaspar.

Daß Kaspar nicht für Suppe war,
Versteh'n wir heute klipp und klar. —
Der Jung' war seiner Zeit voraus!
Jetzt heißt's: „Die Suppe ist ein Graus!“
Denn diese dünnen Flüssigkeiten,
Die soll der Magen stets vermeiden;
Es rät der Arzt dem Kind, den Frau'n,
Sie sollen Brei und festes kau'n. —
Ja, heute gibt's für's Kauen Kuren,
Besonders für die Hartnaturen.
Den Kleinen sollt ihr drum nicht grollen,
Und wenn sie keine Suppe wollen,
So laßt sie Reis- und Griesbrei kauen,
Das werden besser sie verdauen.
Und so wird aus solch kleinem Engel
Mal späterhin ein starker Bengel.

Und du, mein Suppenkasperlein,
Steh' auf, vergiß die Grabespein!
Freu' dich mit uns im Leben!
Man hat dir längst vergeben.

Und dir, o Mutter, ruf' ich zu:
Ach, stille selbst dein Kindlein du!
Dann hat's 'ne Supp' für's ganze Leben,
(Die von dem Huhn ist nichts daneben).
Sieh' Hirschkuh, Rehgeiß an und Grute,
Sei wahrhaft Mutter, eine gute,
Versünd'ge dich nicht am Geschlecht,
Indem du denkst — 's „facon“ wird schlecht.
Die reichsten „formen“ und „konturen“,
Die schönsten „Idealfiguren“
Sind doch nur eine zeitlang echt.
Drum, liebe Mutter, sei gerecht:
Erfüll' Natur den hehrsten Willen
Und tu' dein Kindlein selber stillen. —
Auch Mutter Gottes stillt' mit Lust
Ihr Knäblein an der eignen Brust.
Und nimmer kam's ihr in den Sinn,
Obwohl sie Himmelskönigin —
Sich eine Amme herzunehmen,
(Drum braucht auch Ihr Euch nicht zu schämen!)
Und nicht ein Maler dieser Welt
Hätt' sie mit Inbrunst dargestellt,
Wie Ihr sie könnt auf Bildern sehn
Zu Tausenden, gar lieb und schön;
Von guten Meistern treu gemalt,
In Lichtesfülle, goldumstrahlt.
Der schlichte Vorgang himmlisch schön
Mög' ewiglich so fortbestehn.

